



Schulprogramm

Inhaltsverzeichnis

<u>Kapitel</u>	<u>Seite</u>
<u>Schuldarstellung</u>	
1. Verschieden sein - gemeinsam lernen	2
2. Leitideen des Lernens	3
3. Förderung	4
4. Öffnung von Unterricht	5
5. Differenzierung	8
6. Leistungskonzept	9
7. Soziales Miteinander	21
8. Feste und Feiern	38
9. Pause und Bewegung	39
10. Medien	40
11. Hausaufgabenkonzept	41
12. Vertretungskonzept	44
13. Methodenkonzept	46

Planung der Schulentwicklung

Entwicklungsziele , Arbeitsplan, Fortbildungsplanung, Planungen zur Evaluation

Anlagen

-



1. Verschieden sein - gemeinsam lernen

Kinder wollen lernen.

Kinder wollen leisten.

Kinder wollen verstehen.

Kinder wollen die Welt entdecken.

Kinder wollen auf- und manchmal ausbrechen.

Kinder wollen Ruhe.

Kinder wollen Kontakt.

Kinder wollen Verlässlichkeit.

Kinder wollen Grenzen.

Kinder wollen Achtung und Anerkennung.

Kinder haben Wünsche.

Kinder brauchen Heimlichkeiten.

Otto Herz

Grundlagen unserer schulischen Arbeit sind die Richtlinien und Lehrpläne. Unterricht und Erziehung bilden eine Einheit.

Wir versuchen Lernsituationen zu schaffen, in denen Kopf, Herz und Hand der Kinder gleichermaßen angesprochen werden und in denen sie mitdenken und mitgestalten können.

Wir geben den Kinder Hilfen, selbständig zu werden und verantwortungsbewusst zu handeln, in Mitschülern und Lehrern Partner zu sehen und sich friedlich zu verhalten.

Wir bemühen uns die Lernfreude der Kinder zu wecken und zu erhalten sowie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken.



2. Leitideen des Lernens

Die Kinder, die in unserer Schule zusammenkommen, bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen aus ihren Lebensbereichen und sozialen Bezügen mit.

Der Unterricht kann bei den vielfältigen Lernausgangslagen nicht an alle Kinder die gleichen Könnens- und Wissenserwartungen richten.

Die individuell gelebte Kindheit sollte beachtet und im Bildungs- und Erziehungsauftrag berücksichtigt werden.

Deshalb möchten wir soweit wie möglich an das Kind angepasste Lern- und Arbeitsformen entwickeln und sie mit sachbezogenen Inhalten füllen.

Unsere Lernangebote greifen die Erfahrungen der Kinder auf, unterstützen ihre individuellen Begabungen und fördern ihre Interessen. Jedes Kind entwickelt seine Persönlichkeit eigenaktiv und erhält hierfür die verantwortungsvolle Unterstützung der Schule.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den lernwilligen und lebensneugierigen Kindern Angebote zu machen, wie sie durch verschiedene Methoden ihr Lernen selbst in die Hand nehmen können.

Das Leitmotiv unseres pädagogischen Handelns basiert auf der Annahme, dass Schulkinder etwas lernen und leisten möchten (siehe Lehrplan):

„Es gilt, die natürliche Lernfreude der uns anvertrauten Kinder zu erhalten und zu fördern.“

Die Aufgabe der Grundschule ist es, allen Kindern eine grundlegende Bildung zu ermöglichen.

Am Lern- und Erziehungsprozess sind die Kinder selbst, die LehrerInnen, die MitarbeiterInnen der OGS und die Eltern beteiligt:

Schulkinder möchten lernen und verstehen, sie möchten möglichst selbständig handeln, aber auch Strukturen und Grenzen von Erwachsenen bekommen. Sie möchten sich weiterentwickeln, Neues entdecken und kreativ sein.

Die Aufgabe der **LehrerInnen** ist es, die Kinder zu fordern und zu fördern, die Leistungen der Kinder zu wertschätzen und transparent zu beurteilen sowie mit den Eltern zusammen zu arbeiten, indem sie diese informieren und beraten.

Die **Eltern** unterstützen und begleiten ihr Kind, indem sie sich für die schulischen Belange interessieren, in Austausch mit den LehrerInnen stehen und mit der Schule zusammenarbeiten.



3. Förderung

Schwächen abbauen – Stärken fördern

- **Klassenbezogene Förderung**
durch differenzierte Unterrichtsgestaltung
- **Klassenübergreifende Förderung**
 - Rechtschreibfördergruppen ab Klasse 2 – eingeteilt nach individuellen Rechtschreibstufen (nach vorheriger Diagnostik)
 - Förderung in Kleingruppen im Lernstudio (Schuleingangsstufe) in den Fächern Mathematik, Deutsch, Wahrnehmung, Motorik (Grob- und Feinmotorik) und Konzentration
 - Förderunterricht in Klasse 4 in den Fächern Mathematik und Grammatik
- **Teamteaching**
 - Planung von Unterrichtsreihen im Lehrerteam auf Stufenebene.
 - In einzelnen Stunden sind zwei Lehrkräfte bei der Lerngruppe – wenn möglich.
- **Interessengeleitete Förderung**
 - Arbeitsgemeinschaften in Klasse 4
 - mögliche Teilnahme am Schulchor in Klasse 3
 - Projektwoche
 - Musikkurse (zum Beispiel Flöte, Gitarre oder Klavier)

Weitere Förderschwerpunkte:

- **Hochbegabtenförderung**
An der Schule durchgeführte Förderkurse durch die Fachstelle der Hochbegabung Köln (HBK) für hochbegabte Schüler.
- **Silentien**
Hausaufgabenbetreuung in der Schule
- **KIS – Klasse in Sport**
Sportförderprogramm für Kinder mit Sportförderbedarf
- **Schwimmkurse** in Klasse 3
- **Förderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache**
Das Kollegium hat sich im Rahmen des Projekts *DemeK* (Deutschlernen in mehrsprachigen Klassen der Grundschule) fortgebildet.
- **Kleeblattprojekt**
Studenten der Universität Köln erteilen Sprachförderkurse für Kinder mit sprachlichem Förderbedarf.



4. Öffnung von Unterricht

Um Kinder individuell zu fördern, differenzieren wir den Unterricht und wählen daher dem Anlass entsprechende Unterrichtsformen.

Lehrerrolle

Lernberater, Lernbegleiter, Beobachter, Initiator, Manager

Ziel

Eigenständiges und selbstverantwortliches Lernen der Kinder

Umsetzung an unserer Schule

- **Offener Anfang:**
Die Kinder können ab 8.00 Uhr in ihre Klassen kommen, was für ein entspanntes Ankommen sorgt und ihnen die Möglichkeit gibt, mit individuellen Lerninhalten in den Tag zu starten. Die erste Stunde beginnt dann für alle gemeinsam um 8.15 Uhr.

Gruppenarten

- **Unterricht im Klassenverband**
- **klassenübergreifender Unterricht** in annähernd leistungshomogenen Kleingruppen (Rechtschreiben, Lesen, Mathematik, Schwimmen, Motorik, Wahrnehmung)
- **individuelle Einzelbetreuung**

Angebotene Arbeitsformen auf der Grundlage einer jeweils ansprechend gestalteten Lernumgebung

- **Frontalunterricht**
Diese Form des Unterrichts ist Grundlage für alle anderen Unterrichtsmethoden. Der lehrerzentrierte Unterricht ist nötig zur Einführung neuer Unterrichtsinhalte und –formen, zum Schaffen gemeinsamer Arbeitsgrundlagen, zur zügigen Darstellung von Zusammenhängen und zur strukturierten Sicherung des erlangten Wissens.



- **Kreisgespräche**

Die Kinder lernen in einer demokratischen Gesprächsform ihre eigenen Gefühle zu verbalisieren und anderen zuzuhören, sowie auf andere einzugehen. Es werden Probleme (soziale sowie fachbezogene) angesprochen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten entwickelt.
- **Tagesplan**

Der Tagesplan ist eine einfache Form der selbständigen Schülerarbeit. Die Schüler arbeiten nach vorgegebenen Aufgabenstellungen und können noch zusätzliche Lernangebote nutzen, wenn sie den Tagesplan erfüllt haben.
- **Wochenplan**

Im Wochenplan sind Stunden bzw. Stundenteile vorgegeben. Die Wochenpläne sind meist differenziert und die Schüler wählen selbst die Reihenfolge der Aufgaben, die oft Übungs- und Wiederholungszwecken dienen. Sie teilen sich die Zeit selbst ein und arbeiten sowohl in der Schule als auch zu Hause am Wochenplan.
- **Werkstattunterricht**

Die Kinder bekommen in einem, von der Lehrperson vorgegebenem, zeitlichen und organisatorischen Rahmen handlungsorientierte und fächerübergreifende Aufgaben zu einem Überthema zur Verfügung gestellt, bei denen sie Reihenfolge und meist auch Arbeitsplatz und Sozialform bei der Bearbeitung selbst bestimmen können. Die zu bearbeitenden Angebote sind hier von der Lehrperson vorgegeben und oft (unter Umständen für jedes Kind individuell) in Pflicht- und Wahlaufgaben unterteilt.
- **Stationenlernen**

Die Kinder bekommen in einem von der Lehrperson vorgegebenem zeitlichen und organisatorischen Rahmen handlungsorientierte und fächerübergreifende Aufgaben zu einem Überthema zur Verfügung gestellt, bei denen sie Reihenfolge und meist auch Arbeitsplatz und Sozialform bei der Bearbeitung selbst bestimmen können. Die Kinder können die Angebote hier nach ihren Lernmöglichkeiten und Interessen frei auswählen.
- **Projektunterricht**

Der Projektunterricht wird von der Lehrperson nur initiiert: Es werden Ideen für Projektthemen - welche von Gruppe zu Gruppe völlig unterschiedlich, aber auch inhaltlich einem Überthema untergeordnet sein können - gesammelt und es wird geplant wer, wann, was und wo mit wem macht. Nach der Durchführung der Projekte in einem zeitlich vorgegebenen Rahmen werden die Ergebnisse der Gemeinschaft präsentiert.



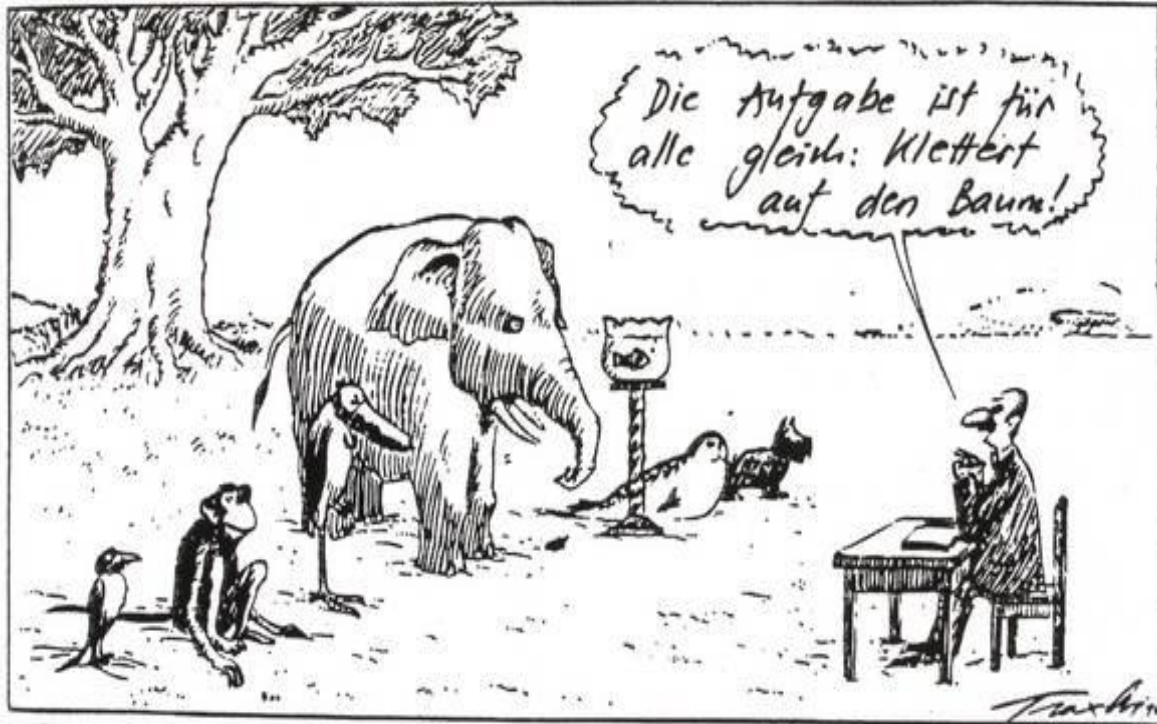
- **Freiarbeit**

Bei der Freiarbeit können die Kinder ihre Themen völlig selbstbestimmt nach ihren eigenen Interessen wählen und in ihrer eigenen Lernstruktur bearbeiten. Sie haben dabei die Freiheiten zeitlich (wann), räumlich (wo), kooperativ (mit wem), methodisch (wie), medial (mit welchen Mitteln) und inhaltlich (was) frei zu entscheiden, was sie tun. Sie arbeiten weder inhalts-, zeit- noch zielgleich.

- **Außerschulische Lernorte/ Außerschulisches Lernen**

Außerschulische Lernorte ermöglichen den Kindern eine besondere Form der Herstellung eines (meist handlungsaktiven) Praxisbezugs zu aktuellen Unterrichtsinhalten.

5. Differenzierung



Die Aufgaben sind nicht mehr für alle gleich:

Schülerinnen und Schüler haben unterschiedliche Lernvoraussetzungen, Fähigkeiten und Interessen. Differenzierung hat zum Ziel möglichst vielen Schülerinnen und Schülern bestmögliche Lernvoraussetzungen anzubieten. Differenzierung kann als Individualisierung des Lernens begriffen werden. Jedes einzelne Schulkind soll individuell gefordert und damit optimal gefördert werden.



6. Leistungskonzept

6.1 Einführung

Ein Qualitätsaspekt für eine gute Schule und guten Unterricht ist laut dem „Qualitätstableau für die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein - Westfalen“ das Vorhandensein eines schulinternen Leistungskonzeptes, in dem Leistungsanforderungen und Grundlagen der Leistungsbewertung transparent für Lehrer, Eltern und Schüler festgelegt sind (Punkt 2.2, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Düsseldorf 2006).

Im vorliegenden Leistungskonzept liegt der Schwerpunkt darauf, wie an der GGS Leuchterstraße Leistungen festgestellt, dokumentiert, bewertet und zurückgemeldet werden. Der Bereich der Leistungsförderung findet sich im Förderkonzept.

In den Richtlinien des Landes NRW findet sich folgende grundlegende Aussage:

„Als Leistung werden demnach nicht nur die Ergebnisse des Lernprozesses zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zu den verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen gewertet, sondern auch die Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben“

und

„In die Leistungsbewertung fließen alle ... im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen ein.“

(MFSW NRW, S.16)

Ausgehend von diesen Zitaten aus den Richtlinien gliedert sich das Leistungskonzept in die Bereiche kompetenzorientierte Leistungen und prozessbezogene Leistungen. Das letzte Kapitel widmet sich der Rückmeldung von erbrachten Leistungen an Eltern und Schüler.

6.2 Kompetenzorientierte Leistungen

6.2.1 Definition/Begriffsklärung

Eine Möglichkeit der Leistungsermittlung orientiert sich an den Ergebnissen der Kinder und ist anforderungsbezogen, d.h. sie bezieht sich auf die verbindlichen Anforderungen und Kompetenzen in den Fachlehrplänen. Das „klassische“ Beispiel hierfür ist die Klassenarbeit, die von allen Kindern zum selben Zeitpunkt geschrieben wird.



6.2.2 Bewertungsgrundlagen

6.2.2.1. Differenzierte Klassenarbeiten

Klassenarbeiten werden in den Fächern Deutsch und Mathematik geschrieben. Als Richtwert gilt ab dem 2. Schuljahr. Klassenarbeiten müssen vor dem Schreiben der SL vorgelegt werden.

Mathematik: 2-3 Klassenarbeiten pro Halbjahr

Deutsch:

Textproduktion: 1-2 Klassenarbeiten pro Halbjahr

Lesen: 1 Klassenarbeit pro Halbjahr

Rechtschreibung: XXX

(Hinweis: Anzahl und Form der Lernzielkontrollen und Klassenarbeiten im Fach Deutsch (Rechtschreibung) werden zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der Erarbeitung eines Rechtschreibkonzeptes festgelegt).

Durchgeführte Klassenarbeiten werden ins Klassenbuch eingetragen.

Klassenarbeiten sollen als differenzierte Lernzielkontrollen konzipiert werden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen (z. B. „Aufsätze“) werden an der GGS Leuchterstraße Klassenarbeiten so gestellt, dass im ersten Teil die grundlegenden Anforderungen abgefragt werden (Fundamentum). Danach folgt - für die Kinder deutlich abgetrennt - der abschließende Teil mit Aufgaben, die über die grundlegenden Anforderungen hinausgehen (Additum). Wer im Fundamentum - Teil alle Aufgaben vollständig und richtig löst, erreicht im dritten und vierten Schuljahr die Note „befriedigend“.



Standardgemäß liegt der Bewertung in den höheren Klassen folgende Tabelle zu Grunde:

Note	Prozentzahl
sehr gut (1)	100% - 94%
gut (2)	93% - 81%
befriedigend (3)	80% - 66%
ausreichend (4)	65% - 50%
mangelhaft (5)	49% - 25%
ungenügend (6)	24%- 0%

Abweichungen müssen mit der Schulleitung vorher abgesprochen und begründet werden.

6.2.2.2. Tests / Lernzielkontrollen

In allen Fächern können Tests geschrieben werden, in denen die Inhalte einer Unterrichtsreihe abgefragt werden. Auch sie können differenziert angeboten werden.

Tests werden mit Punkten, manchmal auch Smileys bewertet und dürfen nicht benotet werden.

Beispiele: Lernwörterdiktate, undifferenzierte Lesetests, Tests in den Fächern Musik, Englisch, Kunst, Religion, Sachunterricht, Sport, ...

6.2.2.3. Weitere kompetenzorientierte Leistungsgrundlagen

Neben Tests und Klassenarbeiten gibt es zahlreiche weitere Möglichkeiten, kompetenzorientierte Leistungen zu erfassen, zu bewerten und an Schülerinnen, Schülern und Eltern zurückzumelden.

Die folgende Aufzählung könnte noch erweitert werden:

- Hausaufgaben
- Wochenplan
- Lerntagebuch
- Portfolio
- Lesetagebuch
- Werkstattmappe
- Mappe zu einem Stationstraining
- Protokoll eines Experiments



- Themenheft
- Lernplakat
- Präsentation, Vortrag
- Rollenspiel
- Ausstellung

Den Kindern muss dabei im Vorfeld von der Lehrkraft deutlich gemacht werden, welche Leistungen erwartet und wie sie bewertet werden. Das kann beispielweise über einen Kriterienkatalog geschehen.

6.3 Prozessorientierte Leistungen

6.3.1 Formen von Leistungen im Lernprozess

Prozessorientierte Leistungen sind Leistungen, die im Verlaufe einer Unterrichtssequenz erbracht werden und nicht als bewertbares „Produkt“ vorliegen. Ein typisches Beispiel ist die Mitarbeit im Unterricht oder die Qualität von Gruppenarbeit.

Die Bewertung von Lernprozessen ist Grundlage für Aussagen darüber, inwieweit entscheidende Phasen des Lernprozesses erfolgreich durchlaufen wurden.

Die Leistungsermittlung in Lernprozessen stützt sich in hohem Maße auf die direkte Beobachtung durch die Lehrkraft. Dafür braucht sie transparente Kriterien, die erfassen, auf welchem Weg ein Kind zu einem bestimmten Lernergebnis gekommen ist. Diese Kriterien beziehen sich vorrangig auf Aspekte des Arbeits- und Sozialverhaltens.

Den Kolleginnen und Kollegen steht dazu eine von der Lehrerkonferenz erarbeitete allgemeine Beobachtungstabelle zur Verfügung (s. Anhang). Die Tabelle sollte punktuell bei bestimmten Kindern bei ausgewählten Lerninhalten genutzt werden.

Parallel dazu gibt es für die Kinder einen Selbsteinschätzungsbogen. Durch die Möglichkeit zur Selbsteinschätzung werden den Kindern die Leistungsanforderungen transparent gemacht. Markante Unterschiede in der Fremd- und Selbsteinschätzung können als Anlass für Beratungsgespräche mit Schülern und Eltern dienen.

In den verschiedenen Fächern werden prozessorientierte Leistungen durch die Lehrkraft in fachspezifischen Beobachtungsbögen dokumentiert.



3.2 Dokumentationen von Leistungen im Lernprozess

Eine weitere Möglichkeit, Leistungen im Lernprozess zu dokumentieren, sind schriftliche Ergebnisse des Unterrichts, die neben den kompetenzorientierten Leistungen auch den individuellen Lernprozess abbilden und den Kindern mehr Möglichkeiten zu Entscheidungen und Auswahl gemäß der eigenen Fähigkeiten und Interessen bietet. Beispiele hierfür sind das Portfolio, Lern- oder Lesetagebücher, aber auch Werkstattmappen.

6.4 Rückmeldung über erbrachte Leistungen

6.4.1 Mündliche Rückmeldungen

Kinder und Eltern erhalten regelmäßig mündliche Rückmeldungen über den Lernstand des Kindes, die individuellen Leistungserwartungen und die erbrachten prozessbezogenen und kompetenzbezogenen Leistungen.

Leistungserwartungen und Leistungsbeschreibungen erhalten die Kinder beispielsweise unmittelbar individuell im Unterricht oder für die ganze Klasse an passender Stelle innerhalb einer Unterrichtsreihe. Ein besonderer Termin ist für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 und 4 der Schülersprechtag nach der Zeugnisausgabe.

Eltern werden auf den Klassenpflegschaftsterminen durch die Lehrerin / den Lehrer über die schulischen Leistungserwartungen, Möglichkeiten der Leistungsförderung und Grundlagen der Leistungsbewertung informiert. Sie erhalten regelmäßig mündliche Rückmeldungen und Beratungen zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand ihres Kindes durch die Klassenlehrerin / den Klassenlehrer in Form von Elterngesprächen.

6.4.2 Schriftliche Rückmeldungen

Schriftliche Rückmeldungen über Leistungserwartungen und erbrachte schulische Leistungen erhalten Eltern und Kinder auf verschiedenen Wegen:

6.4.2.1. Rückmeldung durch Klassenarbeiten, Tests, Wochenpläne und andere Unterrichtsergebnisse

Über die bearbeiteten Unterrichtsmaterialien können sich die Eltern kontinuierlich über die aktuellen Leistungsanforderungen an ihr Kind informieren. Über Wochenpläne, Hausaufgaben usw. können die Eltern (und auch die Kinder sowie die Lehrkräfte) einen Eindruck davon gewinnen, ob ein Kind die Leistungserwartungen erfüllt oder ob die Anforderungen zu schwer oder zu leicht ausfallen. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Lehrerin / Lehrer wird auch dadurch gewährleistet, dass bestimmte Arbeiten und Unterrichtsergebnisse unterschrieben an die Lehrkraft zurückgegeben werden müssen.



6.4.2.2. Förderpläne

s. Förderkonzept

6.4.2.1. Zeugnisse

Zeugnisse sind eine gesetzlich vorgeschriebene Rückmeldung der Schule an Eltern, Schülerinnen und Schüler. In den Stufen 1 - 3 enthalten sie eine Beschreibung des Arbeits- und Sozialverhaltens sowie eine Beschreibung der Lernentwicklung und des Leistungsstandes des Kindes. In den Stufen 3 und 4 enthalten sie zusätzlich Ziffernnoten.

Für das Arbeits- und Sozialverhalten wurden durch das Kollegium Kompetenzbereiche festgelegt und Bausteine für die Zeugnisse formuliert.

Ebenso gibt es kollegiumsinterne Textbausteine, die in jedem Unterrichtsfach die Lernentwicklung und den Leistungsstand des Schülers darstellen. Diese Bausteine sollen beim Verfassen der Zeugnisse verwendet werden.

Die Textbausteine werden regelmäßig überarbeitet.

In den Stufen 2,3 und 4 beinhalten die Zeugnisse am Ende des Schuljahres die Versetzungsbemerkung.

6.5. Rückmeldebogen differenzierte Klassenarbeiten



**Informationen für die Schulleitung
zu einer schriftlichen Arbeit zur Leistungsfeststellung**

Klasse: _____ Fach: _____ Thema: _____

Differenzierung: _____

Bewertung:

Note	Prozentzahl	Punkteverteilung
sehr gut (1)	100 % - 94 %	
gut (2)	93% - 81 %	
befriedigend (3)	80 % - 66 %	
ausreichend (4)	65 % - 50 %	
mangelhaft (5)	49 % - 25 %	
ungenügend (6)	24 % - 0 %	

Ausfall der Arbeit:

Note	1	2	3	4	5	6	fehlende Schüler
Anzahl							

Datum: _____ Kürzel: _____



6.6 Kriterienkataloge

Beispiel 1 – Bewertungsbogen mündliches Referat (Stufe 3/4)

Zu bewertende Aspekte	Punkte		
	3	2	1
Korrekte Fachbegriffe			
Wesentliche Inhalte			
Korrekte und verständliche Erklärungen			
Sinnvoller Aufbau			
Einbezug der Zuhörer			
Eigene Ideen/Sonstiges			
* korrekte und verständliche Zeichnungen			
Gesamtpunktzahl			

Beispiel 2 – Wochenplan für Stufe 1/2 und 3/4

Bewertungsbogen Wochenplan			
	ja	nein	zum Teil
Abgabetermin eingehalten			
Vollständigkeit			
Aufgaben richtig gelöst			
Sorgfalt, Sauberkeit			
Selbstkontrolle			
Richtige Auswahl der Angebote			
Selbstständigkeit ?			



Beispiel 3: Checkliste Lernplakat

Checkliste Lernplakat	
Inhalt	Hake ab
Der Inhalt ist sachlich richtig.	
Der Inhalt ist verständlich.	
Das Wichtigste wurde dargestellt.	
Stichworte oder kurze Sätze wurden geschrieben.	
Schrift	
Große Überschrift	
Lesbare Schrift	
Farben verwendet	
Hervorgehobene Überschriften	
Fehlerfrei geschrieben	
Ordentlich gearbeitet (mit Lineal!)	
Gesamtgestaltung	
Übersichtliche Gestaltung (gut gegliedert)	
Passende Bilder gemalt	
Fotos	
Von der Ferne gut erkennbar	



Beispiel 4: Checkliste Themenheft

Checkliste Themenheft „Vom Korn zum Brot“

Name:	
Form:	
Es gibt eine Titelseite.	
Jede Aufgabe hat eine Überschrift.	
Du hast alle Aufgaben bearbeitet.	
Es fehlen ____ Aufgaben.	
Du hast zu jeder bearbeiteten Aufgabe das Datum aufgeschrieben.	
Du hast Arbeitsblätter und Bilder ordentlich eingeklebt.	
Du hast ordentlich geschrieben.	
Du hast die Seiten übersichtlich gestaltet.	
Inhalt:	
Mind Map „Brot“	
Arbeit eines Bäckers	
Getreidesorten	
Puzzle „Weizen und Gerste“	
Pflanzenteile des Weizens	
Pflanzenteile des Hafers	
Akrostichon GETREIDE	

Fazit:

Note:



		Name:	Datum:				
Sozialverhalten	Kommunikation und Kooperation	nimmt an Gesprächen aktiv teil					
		arbeitet zielorientiert mit anderen Kindern zusammen					
		verhält sich in der Gruppe hilfsbereit und rücksichtsvoll					
		vertritt in der Gruppe seine Meinung und respektiert die Meinung anderer					
Arbeitsverhalten	Anstrengung und Motivation	arbeitet ausdauernd und konzentriert					
		stellt sich den Anforderungen					
		zeigt Interesse am Unterrichtsgegenstand					
		meldet sich häufig					
		bringt passende Materialien von zu Hause mit					
	Arbeitsweise	arbeitet selbstständig					
		kann seine Arbeitsmittel organisieren					
		arbeitet sorgfältig					
		wählt geeignete Strategien und Methoden zur Aufgabenbewältigung					
		geht mit der vorhandenen Arbeitszeit verantwortlich um					



selten



teilweise, mit Hilfe



häufig, selbstständig



7. Soziales Miteinander

Das soziale Miteinander stellt an unserer Schule einen wichtigen Aspekt dar. Wir haben deshalb zusammen mit den Schülerinnen und Schülern unserer Schule ein Regelsystem erstellt, an das sich Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte halten sollen, wenn ein erfolgreiches und entspanntes Lernen miteinander stattfinden soll.

Umwelterziehung

Eltern und Schülerinnen und Schüler werden über die umweltbewussten Maßnahmen an unserer Schule informiert. Wir trennen den Müll nach Papier, Kunststoff und Restmüll in den Klassen und auf dem Schulhof. Es gibt einen Schulhofdienst, der täglich den Schulhof sauber hält und verschiedene Klassendienste, die einzelne Aufgaben für die Klassengemeinschaft übernehmen (Fege-, Kakao-, Computer-, Tafeldienst, usw.).

Sicherheit und Gesundheit

Eltern melden unverzüglich ansteckende Infektionskrankheiten, auch zum Schutz schwangerer Mütter oder Lehrerinnen/Mitarbeiterinnen.

Eltern reden mit Kindern über einfache Hygieneregeln wie das Händewaschen nach dem Toilettengang.

Eltern und Schülerinnen und Schüler sind über das Verhalten bei Unfällen, Feueralarm und Amoklauf informiert.

Mediation, Streit- und Konfliktschlichtung

Es gibt das Angebot zum Konflikttraining für Kinder. Außerdem gibt es ein Team von Lehrkräften, das zur Streitschlichtung ausgebildet wurde. In schwierigen Streitfällen können die Klassenleitungen einen der Moderatoren/innen zur Hilfe rufen.

Beratung

Eltern und Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit in schwierigen Situationen eine gute Beratung und Hilfe in der Schule zu erhalten. Diese kann erfolgen durch:

- Schulleitung oder Lehrkräfte
- eng mit der Schule zusammenarbeitende soziale Einrichtungen
- Schulsozialarbeiterin
- Gewaltpräventionstrainer
- Schülermediatoren



7.1 Unsere 5 **Schulregeln** lauten

- 1. Wir verhalten uns so, dass alle gut lernen und arbeiten können.
- 2. Wir gehen freundlich und respektvoll miteinander um.
- 3. Wir halten uns an die Stopp-Regel.
- 4. Wir gehen auch mit Dingen, die uns nicht gehören, achtsam um.
- 5. Wir halten unsere Schule ordentlich und sauber.

7.1.1 Implementierung unserer Schulregeln

Unterpunkt/ Zielsetzung	erwünschtes Verhalten	Regeln	Material / Übungen	Sonstiges
Verhalten in Stillarbeitsphasen	Die Kinder melden sich, wenn sie etwas sagen wollen oder Hilfe brauchen. Sie warten am Platz, bis die LK kommt, außer wenn die LK es explizit angekündigt hat, dass die K. zu ihr kommen können. Die K. laufen nicht hinter der LK her.	Wir benutzen die „30cm - Stimme“ (bei PA). Wir melden uns, wenn wir Hilfe brauchen oder fertig gearbeitet haben.	Lärmampel flüstern üben zusammenrutschen Klasse - Kinder - Spiel	in Gruppenarbeitsphasen oder im Stationstraining kann diese Regel so nicht angewandt werden.
Gesprächsregeln	Die Kinder melden sich, wenn sie etwas sagen wollen. Sie rufen nicht in die Klasse und hören ihren Mitschülern zu.	Wir melden uns, wenn wir etwas sagen wollen.	Piktogramm	Hier ist vor allem konsequentes Lehrerverhalten gefragt.
Zuhören können	Die K. hören ihren Mitschülern zu, wenn die etwas zum Unterricht beitragen. Sie hören der LK zu, wenn sie etwas erklärt.	Wir hören einander zu.	Piktogramme Training der 3 - Finger - Regel, (Konsequenzen müssen noch beraten werden)	Es gilt die drei - Finger - Regel: Die geht so: 1. Klangzeichen geben 2. Warten mit „3 Fingern“ (nicht sprechen ...Blickkontakt zur LK...Nichts in der Hand)
Verhalten im Schulgebäude	Die K. gehen zum Fachunterricht (Mu, Spo) geräuschlos in Zweierkolonne und in Begleitung der LK.	Wir gehen leise durch das Schulgebäude.	Da hilft nur Üben-üben. (Sanktion: „Knöllchen“)	Ausnahmen: VK, Reliblock, Förderunterricht in der 6. Stunde Absprachen: keine Toilettengänge in der 1. und 3. Stunde sowie 15 Minuten vor den Pausen bzw. vor Unterrichtsschluss „aufgeteilte“ Kinder möglichst in die Klasse holen Nur im Notfall K. während der Unterrichtszeit zu den Kolleginnen oder Sekretariat schicken.
	Es halten sich während der Unterrichtszeit möglichst keine Kinder in den Fluren auf.		(Sanktion: „Knöllchen“)	

	Die Kinder gehen leise zur Bücherei und wieder zurück.	Wir gehen leise zur Bücherei und wieder zurück.		
--	--	---	--	--

Bemerkungen:

Die Regeln sollten regelmäßig geübt und nachbesprochen werden. (Vorschlag: Wenn „Wir verhalten uns so, dass alle gut lernen und arbeiten können.“ Regel der Woche ist, könnte man jeder Teilregel einen Tag zuordnen. Oder jede Klasse nimmt sich frei einen Teilaspekt heraus, der besonders dringend geübt werden müsste.)

Mögliche Übungsformate wären Unterrichtsgespräch, szenisches Spiel, sich ein Beispiel nehmen (Hospitation),

Die bearbeitete Regel der Woche wird in der 1/2 auf der Sternen - Blitz - Liste farblich besonders hervorgehoben („Supersterne“).

Die beste Prävention ist ein gut organisierter, differenzierter Unterricht der verhindert, dass K. aus Überforderung oder Langeweile stören.



Wir gehen freundlich und respektvoll miteinander um.

1. Grundlage: Begriffe Respekt und Freundlichkeit klären
2. Im 1.Schuljahr Thema des klassengebundenen Religionsunterrichts, der von dem/der Klassenlehrer/in erteilt wird: Freundliches Umgehen, Streitschlichtung

→ Ein **Klassenrat** wird verpflichtend in allen Klassen durchgeführt

Im Klassenrat werden folgende Kompetenzen vermittelt:

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen sich verständlich und sprachlich korrekt auszudrücken, äußern eine eigene Meinung und beachten Gesprächsregeln.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können aktiv zuhören, formulieren Ich-Botschaften und leiten eine Gesprächsrunde.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen Formen der Konfliktbewältigung, vereinbaren Regeln und halten sich daran, reflektieren ihr Verhalten, lernen sich selbst und andere besser kennen (Empathie) und praktizieren somit Demokratie.



Wir halten uns an die Stopp-Regel.

3 Schritte:

1. „Stopp, hör auf! Ich möchte das nicht!“
2. „Stopp, hör auf! Sonst hole ich einen Lehrer!“
3. Stopp, hör auf! Jetzt hole ich einen Lehrer!“

Wichtig:

Das Kind muss konkret die Situation benennen, die es stört („Ich möchte nicht, dass du...“)

Übungen:

Einüben der Regeln mit der Schulsozialarbeiterin anhand von Rollenspielen.

Klassenlehrer/innen setzen diese Arbeit fort.

Material:

In jedem Raum hängt ein Plakat mit den Stopp-Sätzen.



Wir gehen auch mit Dingen, die uns nicht gehören, achtsam um.

Unterpunkt/ Zielsetzung	erwünschtes Verhalten	Regeln	Material / Übungen	Sonstiges
Arbeitsmittel der Schule Musikgeräte, Sportgeräte	Die Kinder wissen, wie sie die Geräte richtig benutzen. Nach der Benutzung räumen sie die Geräte wieder ordentlich weg.	Wir benutzen die Geräte nur so, wie es die Lehrkraft gezeigt hat.	Der Gebrauch muss eingeübt werden. Der Transport der Sportgeräte wird eingeübt.	
Dinge von MitschülerInnen	Die Kinder fragen um Erlaubnis, bevor sie Sachen von anderen benutzen. Fundsachen geben sie ab. Sie verstecken keine Dinge.	Wir fragen, bevor wir das Eigentum von einem anderen Kind/ des Lehrers nehmen. Wir geben ausgeliehene Dinge immer zurück.		
Schulbücher	Die Kinder knicken keine Seiten um, schreiben nicht in Bücher und räumen ihre Bücher sofort weg, damit sie nicht verloren gehen.	Unsere Schulbücher gehören uns nicht. Wenn wir sie abgeben, kann ein anderes Kind damit weiterarbeiten.	Schulbuchkontrolle am Schuljahresende: Eltern, deren Kind ein Buch beschädigt hat, müssen einen Betrag bis zum Schuljahresschluss an die Klassenlehrerin zahlen.	Schulbücher müssen einen Umschlag erhalten.
Pausenausleihe	Die Kinder spielen mit den Pausengeräten, ohne dass diese beschädigt werden oder kaputt gehen.	Wir achten in der Pause auf die ausgeliehenen Geräte und bringen sie am Ende der Pause zurück.	Namensklammer Betreuung der Klassen- ausleihe	Fehlende Dinge der Klassenausleihe werden am Schuljahresende aus

			Die Viertklässler organisieren die große Pausenausleihe.	der Klassenkasse ersetzt.
Büchereibuch	Die Kinder können sich ein Buch ausleihen und zu Hause lesen.	<p>Ausleihregeln: 1 Buch pro Ausleihe Ausleihzeit 1 Woche , 1 mal darf verlängert werden, danach folgt Erinnerungszettel, danach Mahnzettel.</p> <p>Mahnungen werden vermerkt, wenn diese sich häufen, kann es zeitweiliges Ausleihstopp geben</p> <p>bei Verlust/ Beschädigung müssen 10 - 20€ gezahlt werden Buch sollte daher nicht im Ranzen bleiben, sondern zu Hause sofort ausgepackt werden</p>		Das leise Gehen im Flur muss geübt werden.

Bemerkungen:

Die Regeln sollten regelmäßig besprochen werden.

Die SuS müssen immer das Gefühl haben, dass uns diese Regeln wichtig sind und wir sie kontrollieren.



Wir halten unsere Schule ordentlich und sauber.

Unterpunkt/ Zielsetzung	erwünschtes Verhalten	Regeln	Material / Übungen	Sonstiges
Sachen der Kinder	<p>Papier- und Spitzerreste sowie sonstigen Müll werfen die Kinder in die Mülleimer. Sie bemalen keine Tische oder Wände und stellen Stühle ran (bei Unterrichtsschluss hoch).</p> <p>Die Jacke hängt das Kind auf. Bei Schuhwechsel werden die Schuhe ins Regal gestellt. Turnbeutel hängen am Haken.</p> <p>Alle Materialien werden vom Kind nach der Benutzung an ihren Platz zurückgebracht und ordentlich eingeräumt.</p>	<p>Freitags bleiben die Stühle unten, da dann die Tische von der Reinigungskraft gewischt werden.</p>	<p>Da hilft nur Drill.</p> <p>Auch Fachlehrer/innen sollen nach ihrem Unterricht auf Ordnung in den Klassenräumen achten.</p>	<p>Jede/r Klassenlehrer/in entscheidet selber, ob die Klasse Hausschuhe anziehen soll.</p> <p>Hier ist vor allem konsequentes Lehrerverhalten gefragt.</p>
Klassendienst	<p>Die Kinder stellen die Stühle hoch, fegen die Klasse und leeren bei Bedarf die Mülleimer aus. Außerdem wird die Tafel geputzt. Mindestens einmal in der Woche wird der Flur vor der Klasse aufgeräumt.</p>	<p>Alle Kinder verrichten im Rotationsprinzip den Dienst, auch Buskinder haben hierfür ausreichend Zeit.</p>	<p>Besen Handfeger und –Schaufel Tafelschwamm/-lappen</p> <p>Dienstplan hängt aus.</p>	<p>Klassenräume sollen grundsätzlich abgeschlossen werden.</p> <p>Auch Fachlehrer/innen sollen die Dienste beaufsichtigen.</p>

<p>Schulhofdienst</p>	<p>Die Kinder werfen nicht mit Steinen, Stöcken oder Rindenmulch und reißen keine Pflanzenteile heraus.</p> <p>Abfall wird in die Mülleimer geworfen.</p> <p>In den Pausen gibt es einen Schulhofdienst: 2-3 Kinder der jeweiligen Klasse sammeln den Müll auf dem Schulhof ein.</p>	<p>Im Rotationsprinzip ab dem 2. Schuljahr hat jede Klasse für jeweils eine Woche Dienst.</p> <p>Der aktueller Dienst hängt auf einem Kärtchen im Eingangsbereich aus.</p>	<p>Eimer und Zangen stehen neben dem Büro von Herrn Berres.</p> <p>Wer Dienst hat, erhält ein Schild zum Aushang in der Klasse. Dies wird am Ende der Woche an die nächste Klasse weitergegeben.</p>	
<p>Mülldienst</p>	<p>In der Schule werden die Mülleimer nicht von den Reinigungskräften geleert, dies übernehmen die Klassen selber.</p>	<p>Der Mülltrennung liegt ein dreiteiliges Abfallsystem zugrunde. In jedem Klassenraum stehen drei farbige Behälter für den Abfall bereit, eine Papier-, eine Gelbe Sack- und eine Restmülltonne. Die -Gelbe Sack- und Restmülltonne sollten jeweils mit einer Plastiktüte versehen sein, mit der der Müll entsorgt werden kann. Der Abfall wird in den jeweiligen großen Container auf dem Schulhof vom Klassendienst entsorgt, wobei die Reinigungskraft an den Tagen, an denen sie die Klasse putzt, den Restmülleimer leert. Die anderen Eimer werden von den Schülerinnen und Schülern geleert. Im 1. Schuljahr</p>	<p>Die Mülltrennung in den Containern muss allen Kindern gezeigt werden!</p> <p>Zur Müllvermeidung sollte darauf geachtet werden, dass die Kinder wiederverwendbare Brotdosen und Getränke in wiederbefüllbaren Trinkflaschen mit in die Schule bringen (→ am Elternabend darauf hinweisen) und somit auf Plastik- und Papiertüten</p>	<p>Müllvermeidung durch wenig Verpackung, Verpackung wird wieder mit nach Hause genommen.</p>

		<p>erfolgt der Dienst anfangs von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern wegen der schwerzugänglichen Container.</p> <p>Wichtig ist ebenfalls, dass die Container nach dem Leeren wieder geschlossen werden.</p>	<p>oder auf Alufolie verzichtet wird.</p> <p>Bei den Papiermülleimern ist darauf zu achten, dass sie nicht zu voll sind beim Leeren, da sonst das Papier beim Gang über den Schulhof verloren gehen kann.</p>	
Verhalten auf der Toilette	<p>Die Kinder spielen nicht auf der Toilette. Sie bemühen sich, dass ihr Urin und Kot in den Toilettenbecken landet.</p> <p>Die Kinder werfen Papier in die Toilette und nicht auf den Boden.</p> <p>Sie ziehen nach der Toilettennutzung gründlich ab und waschen sich die Hände.</p>	<p>Toilettenpapier muss aus der Klasse mitgenommen werden. Die Kinder nehmen keine ganzen Rollen mit.</p> <p>Es wird ein Toilettenbuch für jeden Toilettengang während der Unterrichtszeit in jeder Klasse geführt. Es gibt keine Toilettengänge in der 1. und 3. Stunde sowie 15 Minuten vor den Pausen bzw. vor Unterrichtschluss.</p>	<p>Toilettenschild Toilettenbuch</p>	<p>Auch Feuchttücher können die Toilette verstopfen.</p> <p>Hier ist auch konsequentes Lehrerverhalten gefragt.</p>

Bemerkungen:

Die Regeln sollten regelmäßig nachbesprochen werden.

Mögliche Übungsformate wären Fragebogen, Unterrichtsgespräch, szenisches Spiel, Videoclip, ...



7.1.2 Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Schulregeln

1. Schulregel: Wir verhalten uns so, dass alle gut lernen und arbeiten können.

Mögliches Fehlverhalten:

zu laut sein, Arbeit nicht sofort beginnen, Arbeitsanweisungen nicht befolgen, andere vom Arbeiten abhalten

Unterstützungsmedium:

Es wird mit der Time TEX Verhaltensampel gearbeitet, die in jedem Unterrichtsraum hängt. Die Ampel hat eine grüne, gelbe und rote Stufe. Für jedes Kind ist eine Klammer vorhanden (In Fachräumen ist die Ampel laminiert und wird mit einem Folienstift beschriftet.). Alle Klammern stecken auf der grünen Stufe. Jede Stufe wird nur 1x bei einem Fehlverhalten geklammert (also nicht hellgelb unten und dunkelgelb oben).

Konsequenzen, wenn ein Kind auf das rote Feld muss:

1. Zur Deeskalation wird ein Kind, das sich fehlverhält, aus dem Klassenraum heraus gesetzt zu einer Auszeit. Das Kind hat einen Arbeitsauftrag und bekommt eine Uhr mit, um zu wissen, wann es wieder in den Klassenraum zurückkehren kann. Nach dieser Auszeit wird die Klammer des Kindes wieder auf grün gesteckt.
2. Bei gleichem Fehlverhalten am selben Tag wird das Kind in eine Nachbarklasse geschickt und muss dort den Reflexionsbogen ausfüllen. In jeder Klasse liegen die Bögen bereit und werden an hereinkommende Kinder ausgegeben. Zur Information, um welchen Regelverstoß es sich handelt, hat das Kind einen Schickzettel mitbekommen. Jeder Reflexionsbogen muss von den Eltern unterschrieben werden.
3. Nach 3 ausgefüllten Reflexionsbögen bei einem Kind erfolgt eine Information an die Eltern durch den schuleinheitlichen Rückmeldebogen.
4. Nach 3 erneuten Verstößen erfolgt ein Elterngespräch mit Vereinbarungen zur Unterstützung des gewünschten Verhaltens.

Bei stark verhaltensauffälligen oder sozial-emotional gestörten Kindern werden individuelle Maßnahmen abgesprochen (Eltern, Klassenkonferenz, Schulleitung).



2. Schulregel: Wir gehen freundlich und respektvoll miteinander um.

	Regelverstöße	Konsequenzen	Verhalten tritt weiterhin auf – weitere Konsequenzen
A	<p>provozieren, beleidigen, anschreien</p>	<p>1. Kurzkklärung durch die Lehrkraft. Ziel: Alle LP klären in der gleichen Art und Weise.</p> <p>2. Wiedergutmachungskartei (z.B. als Sonne, hängt oder liegt in jeder Klasse)</p> <p><u>oder</u> Entschuldigung (mündlich/schriftlich)</p>	
B	<p>Körperliche Attacken: schubsen schlagen / treten bedrohen</p>	<p>1. Wie oben (1./2.), aber auch:</p> <p>2. Für Pausen: Auszeit auf der Bank <u>oder</u> „betreute“ Pause (SuS muss sich im Umkreis von 1 m zur LP aufhalten) <u>oder</u> „versetzte“ Pause <u>oder</u> Pausenverbot, Anmerkungen: - Gab es in der ersten Pause Ärger ist die zweite Pause</p>	<p>1. Elterninfo über den „Nachdenkzettel“ mit Unterschrift</p> <p>2. Streitschlichtung (nur in Ausnahmefällen) über Schülersprechstunde von Franzl. Perspektive: Streitschlichtung durch dritte Person z.B. nach den Pausen</p> <p>3. Elterngespräch (Nach 2-3 Elterngesprächen zu Schritt 4)</p> <p>4. Elterngespräch mit Schulleitung.</p>

		<p>,betreut’.</p> <p>- Beim Täter- Opfer-Ausgleich findet immer eine Wiedergutmachung statt, in anderen Fällen findet er bei der Wiederholung des Vergehens statt.</p>	<p>5. Ordnungsmaßnahme durch die Schulleitung.</p>
C	<p>verprügeln, erpressen, massiv bedrohen</p>	<p>1. Gespräch mit Schulleitung und Information an die Eltern.</p> <p>2. Wiedergutmachung: Täter-Opfer-Ausgleich</p>	<p>1. Elterngespräch mit Schulleitung.</p> <p>2. Ordnungsmaßnahme durch die Schulleitung.</p>
D	<p>Respektlosigkeit gegenüber LP (u.a. nicht auf Anweisungen reagieren)</p>	<p>Siehe Maßnahmen bei A und B</p>	



3. *Schulregel: Wir halten uns an die Stopp-Regel.*

1. Die Lehrkraft bespricht mit dem Kind noch einmal die Stopp-Regel.
2. Die Lehrkraft dokumentiert, dass das Kind die Stopp-Regel nicht einhält.
3. Das Kind wendet die Stopp-Regel wiederholt nicht an. Das Kind füllt einen Nachdenkbogen aus.

4. *Schulregel: Wir gehen auch mit Dingen, die uns nicht gehören, achtsam um.*

Fehlverhalten	Konsequenz
etwas kaputt machen	für Ersatz sorgen (mit vorgefertigter Elterninfo), Wiedergutmachkartei
etwas beschädigen/ verschmutzen	sauber machen/reparieren Wiedergutmachkartei
unachtsamer Umgang	Aufräumen Wenn es sich um eine andere Person handelt: Wiedergutmachkartei - für die Person etwas machen

Bei mehrmaligem Verstoß gibt es einen „Nachdenkzettel“ zum Ausfüllen und Unterschreiben als Extra-Hausaufgabe mit nach Hause.



5. Schulregel : Wir halten unsere Schule ordentlich und sauber

- ★ Wer etwas dreckig macht, macht es auch sauber. ->direkt
Bei Wiederholung Elternbrief und Putzdienst
 - ★ Bei Verschmutzung der Toilette
Toilette reinigen und Elternbrief (standardisiert/Vorlage)

 - ★ große Unordnung geschaffen
aufräumen (evtl. Dienste für die Klassengemeinschaft übernehmen)
 - ★ Belohnung für Ordnung
 - Hausschuhe
 - Jacken
 - Ablagen
 - Ranzen
- } einzeln/ für die Gruppe

7.2 Ordnungsmaßnahmen

Schulgesetz § 53

Ordnungsmaßnahmen sind nur anzuwenden, wenn erzieherische Maßnahmen nicht ausreichen.

Ordnungsmaßnahmen sind der schriftliche Verweis, die Überweisung in eine parallele Klasse oder Lerngruppe, der vorübergehende Ausschluss vom Unterricht von einem Tag bis zu zwei Wochen und von sonstigen Schulveranstaltungen.

Über Ordnungsmaßnahmen entscheidet die Schulleitung nach Anhörung der Schülerin oder des Schülers und der Eltern. Ordnungsmaßnahmen werden schriftlich bekannt gegeben und begründet.

7.3 Klassenkonferenz

In einer Klassenkonferenz beraten alle das Kind unterrichtenden Lehrkräfte und die Klassenpflegschaftsvorsitzenden über Auffälligkeiten und Beobachtungen, damit gemeinsame Lösungen gefunden werden.



8. Feste und Feiern

An unserer Schule spielen die Feste und Feiern eine wichtige Rolle. Feste und Termine sind in jedem Schuljahr verankert. Zu diesen Terminen gehören:

- **Singen vor den Ferien**
Vor jeden Ferien feiern wir gemeinsam den Beginn dieser. Dazu treffen wir uns in der Turnhalle. Verschiedene Klassen führen einstudierte Lieder oder Stücke vor.
- **Einschulungsfeier**
Die Einschulungsfeier findet am zweiten Schultag nach den Sommerferien statt. Die neuen Erstklässler, ihre Eltern und die neuen Lehrer treffen sich in der Turnhalle. Dort führen die Zweitklässler Lieder auf, um die neuen I-Dötzchen zu begrüßen. Anschließend erfahren die Kinder, in welcher Klasse sie sind, und die erste Schulstunde kann beginnen.
- **Abschlussfeier**
Am Ende des vierten Schuljahres steht der Abschied von der Grundschule an. Um den Abschied zu erleichtern, feiern wir gemeinsam eine Feier in der Turnhalle. Die Schüler der vierten Schuljahre führen den Lehrern und Eltern Stücke aus den vergangenen vier Jahren vor und hinterlassen eine tolle Erinnerung an sie.
- **Gottesdienste**
Gottesdienste spielen im Schulalltag eine große Rolle. Bereits im zweiten Schuljahr besuchen wir regelmäßig den Gottesdienst der benachbarten Gemeinden und feiern einen ökumenischen Gottesdienst. Im dritten und vierten Schuljahr findet der Gottesdienst alle drei Wochen in den Kirchen statt.
- **Karnevalssitzung**
Karneval spielt eine große Rolle an unserer Schule. Jedes Jahr zu Weiberfastnacht treffen wir uns in der Turnhalle und feiern gemeinsam eine Karnevalssitzung. Die

zweiten und vierten Schuljahre gestalten diesen besonderen Tag mit Liedern und kleinen Aufführungen. Alaaf!

- **Karnevalszug**
Jedes Jahr stellt die GGS Leuchterstraße einen Wagen am Dünnwalder Karnevalszug. Dieser Umzug stößt auf große Resonanz bei den Eltern, Schülern und Lehrern. In den Kostümen und dem Wagenaufbau findet sich das jeweilige Motto unserer Schule wieder, das sich am Motto unseres Stadtteils orientiert.



- **Schulfest**
Alle zwei Jahre veranstalten wir ein Schulfest.
- **Sponsorenlauf**
In nicht festgelegten Abständen finden Sponsorenläufe statt.
- **Laternenausstellung**
In nicht festgelegten Abständen findet in der Turnhalle eine Laternenausstellung statt.
- **Projektwoche**
Alle zwei Jahre veranstalten wir eine Projektwoche.
- **Musikalische Events**
- **Sportfest**
Jedes Jahr findet ein Sportfest statt.

9. Pause und Bewegung

- **Bewegte Pause**
In jeder Klasse befindet sich ein Pausenwagen, der - je nach Jahrgangsstufe - mit verschiedenen Spielzeugen ausgestattet ist. Jeder Schüler kann sich mit einer Namensklammer sich Spielzeug nach Wahl nehmen und für die Pause ausleihen. Zudem haben in der ersten großen Pause alle Schüler die Möglichkeit, sich aus der großen Pausenausleihe ein Spielzeug auszuleihen. Hierbei haben sie die Wahl zwischen verschiedenen Bällen, Stelzen und noch vielem mehr.
- **Spielgeräte auf dem Schulhof**
Unser Schulhof ist mit verschiedenen fest installierten Spielgeräten zum Klettern, Wippen und Balancieren ausgestattet.
- **Spielplatz**
Regelmäßig besuchen wir mit unseren Klassen die nahegelegenen Spielplätze und verbringen so eine Bewegungsstunde mit Spiel und Spaß.
- **Bewegungspausen im Unterricht und Entspannungspausen (zwischen dem Wechsel von Sozialformen) sind feste Bestandteile des Schulvormittags.**



9.1 gemeinsames Frühstück

Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich gesund zu ernähren und gesund zu leben (vgl. Richtlinien für die Grundschule in NRW, S.11). Da dies ein wichtiges Thema für uns ist, frühstücken wir jeden Tag in der Pause 15 Minuten gemeinsam in der Klasse.

Zur Umwelterziehung bringen die Kinder ihre Getränke und Speisen in Brotdosen und Trinkflaschen mit.

Süßes Frühstück macht müde, unkonzentriert und unruhig und sollte daher für ein Schulfrühstück nicht mitgegeben werden. Hierzu gehören Limonaden, viele unverdünnte Eistees und auch stark zuckerhaltige Brotbeläge, Süßigkeiten und Chips erfüllen nicht die Ansprüche eines gesunden Frühstücks.

Für unsere Schulkinder in der Schulzeit verboten sind koffeinhaltige Getränke (z.B. Cola), Energydrinks und Yum Yums.

10. Medien

Unterrichtsunterstützende Medien und Materialien

- Medienkonzept (CAS)
- Lehr- und Lernmittel (z.B. Hundertertafel, Tausenderbuch, Rechenschiffchen, geometrische Körper, Spiegel, Anlauttabelle, Pusteblume, Zahlenbuch, Experimentierkästen, Karten, Messinstrumente u.v.m.)
- Lernangebote und Themenkästen zu verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Getreide, Weltall, Wasser u.v.m.)
- Computer und Internet in jedem Klassenraum (Lepion, Mathepirat, Lernwerkstatt, Blitzrechnen, Suchprogramme u.v.m.)



11. Hausaufgabenkonzept

1. Zweck von Hausaufgaben

- Hausaufgaben sind Aufgaben für Kinder. Sie lernen dabei, selbstständig zu arbeiten, zu üben oder sich auf den Unterricht vorzubereiten.
- Hausaufgaben sollten aus Routineaufgaben und bekannten Übungsformen bestehen, damit die Kinder sie selbstständig erledigen können.
- Die Unterstützung der Kinder beim Erledigen der Hausaufgaben durch die Eltern soll nur nach Absprache mit dem Klassenlehrer/ der Klassenlehrerin erfolgen.

2. Didaktische Grundsätze

- Hausaufgaben werden abhängig von der individuellen Leistungsfähigkeit und dem Bedarf an Übung und Wiederholung gestellt; das heißt, dass Kinder einer Klasse unterschiedliche, dabei manche Kinder sogar gar keine Hausaufgaben aufhaben können.
- Der Sinn unterschiedlicher, differenzierter Hausaufgaben wird mit den Kindern ausführlich besprochen.
- Die Erledigung der Hausaufgaben hat Vorrang vor jeglichen Freizeitbeschäftigungen, sportlichen und musikalischen Aktivitäten.

3. Rahmenbedingungen

- Die Zeit für die Hausaufgaben in den Klassen 1 und 2 sollte 30 Minuten und in den Klassen 3 und 4 eine Stunde nicht übersteigen, es sei denn das Kind möchte aus eigenem Antrieb weiter daran arbeiten.
- Die benötigten Hilfs- und Arbeitsmittel zur Erledigung der Hausaufgaben müssen den Kindern vorliegen (Wörterbuch, 100er-Tabelle, etc.).
- Hausaufgaben werden von den LehrerInnen rechtzeitig erklärt und verschriftet, so dass alle Kinder Zeit haben diese aufzuschreiben und dazu Fragen zu stellen.
- Alle Kinder haben ein Hausaufgabenheft, in das die Kinder ihre Hausaufgaben aufschreiben.
- Die Hausaufgaben werden vom Lehrer immer gut sichtbar an der gleichen Stelle im Klassenraum aufgeschrieben.
- Hausaufgaben müssen einen klaren äußeren Rahmen haben (Datum, Seite, Nummer, Überschrift).

4. Mitarbeit der Eltern

- Nach individueller Absprache können LehrerInnen die Abschrift der Hausaufgaben abzeichnen, damit Eltern oder HausaufgabenbetreuerInnen wissen, dass das Kind die Hausaufgaben richtig abgeschrieben hat.



- Die Schule geht davon aus, dass die Eltern das Hausaufgabenheft täglich einsehen, um eventuelle Mitteilungen zu lesen.
- Bei Kindern, die Schwierigkeiten mit der Orientierung im Hausaufgabenheft haben, wird das Datum von den Eltern voreingetragen und bereits benutzte Seiten mit einer Büroklammer zusammengehalten.

5. Kontrolle

- Hausaufgaben werden regelmäßig auf Vollständigkeit unter Beachtung von Heftführung und Ordnung, aber nur stichprobenartig auf Richtigkeit kontrolliert.
- Vollständig und ordentlich erledigte Hausaufgaben werden durch die LehrerInnen entsprechend gewürdigt.
- Nichtgemachte Hausaufgaben müssen nachgearbeitet werden.

6. Organisatorisches

- Hausaufgaben werden von den LehrerInnen ausschließlich mit einheitlichen Abkürzungen notiert:

Klassen 1/2:

Die Farben stehen für die jeweiligen Fächer/ Mappen:

blau: Mathematik

rot: Deutsch

grün: Sachunterricht

weiß: Religion

schwarz: Englisch

gelb: Musik

orange: Wochenplan/ Werkstatt

lila: Eltern-/ Postmappe

zusätzliche Symbole: B = Buch, AH = Arbeitsheft, AB = Arbeitsblatt



Klassen 3/4:

Die Farben bleiben wie für die Klassen 1 und 2 bestehen.

zusätzliche Symbole:

M-B: Mathebuch

D-B: Deutschbuch

M-AH: Mathe Arbeitsheft

D-AH: Deutsch Arbeitsheft

M-AB: Mathe Arbeitsblatt

D-AB: Deutsch Arbeitsblatt

SU-AB: Sachunterricht Arbeitsblatt

E-AB: Englisch Arbeitsblatt

E-AH: Englisch Arbeitsheft

RU-AB: Religion Arbeitsblatt

MU-AB: Musik Arbeitsblatt

LB: Lesebuch

WB: Wörterbuch

WP: Wochenplan



12. Vertretungskonzept

Eine erkrankte Lehrkraft muss vertreten werden. Die Organisation liegt in der Hand des Konrektors bzw. seiner Vertretung. Zur Entlastung des Kollegiums sind planbare Arztbesuche während der Arbeitszeit zu vermeiden.

Um die zusätzliche Belastung für die anderen Lehrkräfte möglichst gering zu halten und einen reibungslosen Ablauf möglich zu machen, müssen insbesondere die Klassenlehrer/innen Vorbereitungen treffen.

Vorbereitung:

In jeder Klasse müssen folgende Pläne gut sichtbar aushängen:

- Sitzplan der Klasse

- Aufteilungsplan

Die Kinder sind auf andere Klassen verteilt. Der Klassenraum ist leer.

- Aufteilungsplan "Raumdeckung"

Kinder mit einem erhöhten Betreuungsaufwand sind auf verschiedene Klassen verteilt. Der Rest der Klasse verbleibt im Klassenraum.

Außerdem müssen das Klassenbuch und der Vertretungsordner gut sichtbar und gefüllt vorhanden sein. Die Kinder sollten gewohnt sein, selbstständig zu arbeiten.

Durchführung

Der Konrektor erstellt einen Vertretungsplan anhand der bei ihm eingegangenen Termine und Krankmeldungen. Der Vertretungsplan hängt im Lehrerzimmer aus und muss von den vom Kollegium täglich kontrolliert und gegebenenfalls abgezeichnet werden.

Im Krankheitsfall bitte am Vortag oder morgens zwischen 6.30 Uhr und 7.15 Uhr beim Konrektor auf dem Festnetz anrufen. Die erkrankte Lehrkraft wird gebeten, die geplanten Unterrichtsinhalte per Mail zur Schule zu schicken (112306@schule.nrw.de), falls die Erkrankung das zulässt. Es können auch Pdfs von Arbeitsblättern mitgesandt werden, die dann in der Schule ausgedruckt werden.

Der Vertretungsunterricht soll die Inhalte abdecken, die von der erkrankten Lehrkraft schriftlich mitgeteilt wurden. Dabei ist es wichtig, bei erfolgtem Unterricht mit Kürzel im Tagesplan abzuzeichnen. Die Vertretungslehrkraft muss die Unterrichtsinhalte außerdem mit Datum im Klassenbuch eintragen. Bei Raumdeckung macht das die entsprechende Kollegin der Nachbarklasse.



Beim Erstellen des Vertretungsplans werden unterschiedliche Situationen berücksichtigt:

I. kurzfristiger Ausfall (1.- 2. Krankheitstag)

Der Konrektor aktualisiert den Vertretungsplan und hinterlegt die Änderungen gelb. Wenn es personell und räumlich möglich ist, wird der Unterricht der erkrankten Lehrkraft in *Raumdeckung* vertreten (außer Stufe 1, s. Verfahren unter II). So soll verhindert werden, dass den ganzen Tag wechselnde Schülergruppen durch das Schulgebäude irren oder wichtige Doppelbesetzungen gerade in der Stufe 1 kurzfristig wegfallen. *Raumdeckung* bedeutet, dass die zu vertretende Klasse von den benachbarten Klassen mit beaufsichtigt wird, nachdem die Kinder gemäß des *Aufteilungsplans* *Raumdeckung* verteilt wurden, die erfahrungsgemäß eine direkte Beaufsichtigung durch eine Lehrkraft benötigen. Dabei sollten die betroffenen Lehrkräfte den Klassenraum zwischendurch wechseln. Damit das funktioniert, müssen sich die Lehrkräfte der Nachbarklassen (i.d.R. sind das die Stufenkolleginnen) gut absprechen.

Beim kurzfristigen Unterrichtsausfall können meist keine Kinder abbestellt werden. Keinesfalls darf die Sekretärin Frau Rottländer darum gebeten werden. Gegebenenfalls können Teile der Klasse früher zur OGS. Falls die erkrankte Lehrkraft an dem Tag OGS - Dienst hat, muss dieser ausfallen, außer es findet sich eine Lehrkraft, die den Nachmittagsdienst freiwillig übernimmt (evtl. als Mehrarbeit abrechnen).

II. mittelfristiger Ausfall

Bei einer längerfristigen Erkrankung wird ein Vertretungsplan mit mehr Lehrerpräsenz organisiert und gegebenenfalls der Klasse ein verkürzter Stundenplan mitgeteilt. Richtlinien für diese Vertretungssituation sind:

- In der betroffenen Klasse soll es möglichst wenige Lehrerwechsel am Tag geben.
- Der Kernunterricht (Ma, D, SU) wird gewährleistet.
- Doppelbesetzungen können aufgelöst werden.
- Kolleginnen vertreten evtl. in Absprache über Mehrarbeit.
- Es kann Unterricht ausfallen.
- OGS - Stunden werden vertreten.

III. mehrwöchiger Ausfall

Beim mehrwöchigen Ausfall versucht die SL eine Poolkraft zu organisieren. Evtl. wird ein gesonderter Stundenplan für alle Klassen erstellt.



13. Methodenkonzept

Das im November 2016 überarbeitete Methodenkonzept beinhaltet eine Auflistung der Methoden, die in allen Klassen verbindlich eingeführt und geübt werden sollen. Die Methoden sind als so genannte „Methodenlandkarte“ in tabellarischer Form aufgeführt und für die Stufen 1/2 und 3/4 auf einer Doppelseite zusammengefasst. Die Methodenlandkarte wird zu Beginn des ersten Schuljahres in die Hand der Klassenlehrerin bzw. des Klassenlehrers gegeben. Der/ die Klassenlehrer/in trägt in die Methodenlandkarte ein, welche Methoden er/ sie mit seiner Lerngruppe anhand welches Themas eingeführt bzw. trainiert hat. Wird eine Methode anhand mehrerer Themen geübt, können dementsprechend mehrere Themen aufgelistet werden. Die Themenwahl zur Einführung und Übung der einzelnen Methoden steht den Kolleginnen/ den Kollegen frei. Als Anregung dienen die beigefügten Literaturangaben. Am Ende eines jeden Schuljahres wird die ausgefüllte Methodenlandkarte zusammen mit dem Klassenbuch an die Schulleitung gegeben. Nach erfolgter Kontrolle erhält die Klassenleitung die Methodenlandkarte zu Beginn des neuen Schuljahres zurück, um sie fortzuführen. Folglich begleitet die Methodenlandkarte einen Jahrgang von Klasse 1 bis Klasse 4. Die Auswahl der Methoden wurde von einer Arbeitsgruppe getroffen und mit dem gesamten Kollegium als Konferenzbeschluss verabschiedet. Die Methoden beinhalten sowohl Grundfertigkeiten als auch Lernmethoden und komplexe Methoden. Sie basieren auf den Richtlinien und Lehrplänen sowie den folgenden Literaturangaben.

Literaturangaben: • Sämtliche Methoden ▶ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein Westfalen: Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, Ritterbach Verlag 2008 (1. Auflage). • Sämtliche Methoden ▶ Cwik, R. / Risters, W.: Lernen lernen von Anfang an I. Berlin, Cornelsen 2004. • Kooperation und Vortrag ▶ Cwik, R. / Risters, W.: Lernen lernen von Anfang an II. Berlin, Cornelsen 2004. • Grundfertigkeiten, Mind-Map, Markieren u. A. ▶ Berkenfeld, J.: Schritt für Schritt zum Lernen mit Methode. Lichtenau, aol-Verlag 2007 (2. Auflage). • Gruppenarbeit und Kooperation ▶ Förderplan - Bausteine Grundschule: Kooperation. Lichtenau, aol-Verlag 2007. • Lineal und Schere ▶ Heitmann, T.: Elementare Arbeitstechniken. Buxtehude, Persen Verlag 2009.



Methodenlandkarten

Methode	Klasse 1__ 20__ /20__	Klasse 2__ 20__ /20__
Training der Grundfertigkeiten • Anmalen • Ausschneiden • Aufkleben		
Training der Sozialformen • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Gruppenarbeit		
Mind-Map		
Bebildern		
Auswendiglernen		
Lernplakate		
Diagramme		
Markieren		
Umgang mit dem Lineal		



Methode	Klasse 3__ 20__ /20__	Klasse4__ 20__ /20__
Mind-Map		
Bebildern/ Texte gliedern		
Lernplakat		
Präsentieren		
Auswendiglernen		
Diagramme		
Markieren		
kooperative Lernformen		
Umgang mit Zirkel und Geodreieck		